

<b>Wilhelm Violet in Dresden.</b>	
<b>Freund's Schüler-Bibliothek.</b> 1. Abth.: Präparationen zu den griech. u. röm. Schulklassikern. Präparation zu Sophokles' Werken, 1. Hft., 6. Aufl., u. zu Tacitus' Werken, 2. Hft., 4. Aufl. 12°. (96 u. 80 S.)	à n. —. 50
<b>Wagner'sche Univ.-Buchh. in Innsbruck.</b>	
<b>Annuario</b> delle scuole popolari del Tirolo. Pubblicato dall' i. r. consiglio scolastico provinciale pel Tirolo. Ed italiana curata da G. Stanger. Annata II. gr. 8°. (VII, 120 S.) In Komm. nn. 1. 20	
<b>H. Zimmer's Verl. in Stuttgart.</b>	
<b>Hygieia.</b> Monatschrift f. Hygiein. Aufklär. u. Reform, hrsg. v. F. C. Gerster. 10. Jahrg. 1896/97. 10. Hft. gr. 8°. (32 S.) bar n. —. 60; Einzelspr. n. —. 80	
<b>Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.</b>	
<b>Theodor Ackermann, Verlags-Konto in München.</b>	5153
Sailer, Die Aufgaben aus der Elementarmathematik, welche in der Prüfung für das Lehramt der Mathematik u. Physik an den K. Bayerischen humanistischen und technischen Unterrichtsanstalten in den Jahren 1873—1893 gestellt wurden. Etwa 3 A.	
<b>Fr. Andrá's Nachfolger in Leipzig.</b>	
Bibliographie der deutschen Zeitschriftenliteratur. Bd. 1. Subskriptionspreis b. 15./VIII 6 A.; späterer Preis 7 A. 50 J.	5156
<b>Carl Fromme in Wien.</b>	
Euphorion. 3. Ergänzungsheft. 4 A.	5156
<b>Hahn'sche Buchhandlung in Hannover.</b>	
Jordan, opus Palatinum. 7 A.	5154
<b>Germann Reiber in Salzburg.</b>	
von Pelikan, Reliefkarte des Salzkammergutes. 2 Blätter à 1 A. 50 J.; auf Leinwand 2 A. 20 J.; beide Blätter zusammen auf Leinwand 4 A. 10 J.	5154
<b>Ed. Pfeffgang's Verlag in Düsseldorf.</b>	
Was brauche ich zum Photographiren? 75 J.	5155
<b>B. &amp; S. Poewenthal in Berlin.</b>	
Ebe, die Schmuckformen der Monumentalbauten. Theil VI. 14 A.	5154
<b>M. &amp; Q. Marcus in Breslau.</b>	
Bruck, die gesetzliche Einführung der Deportation im Deutschen Reich. 1 A.	5155

## Nichtamtlicher Teil.

### Moderne Notenumschläge.

(Mit gefällig erteilter Erlaubnis aus der Sonntagsbeilage der National-Zeitung vom 11. Juli 1897 abgedruckt.)

Als ich vor einigen Monaten an dieser Stelle die Fortschritte schilderte, die die Plakatmalerei und die Ausstattung der Bücherumschläge in Deutschland in der letzten Zeit gemacht hat, konnte ich bereits darauf hinweisen, daß die Bewegung sich bald auch auf das Gebiet des Musikalienhandels erstrecken würde. Diese Voraussage scheint sich schnell erfüllen zu sollen. Wenn auch das Gesamtbild noch wenig erfreulich ist, so liegen heute doch schon eine Anzahl bemerkenswerter Leistungen von bekannten Künstlern vor, die teilweise eine glückliche Lösung der Aufgabe darstellen.

Bisher waren es fast ausschließlich Musikstücke niederen Genres, wie Couplets und populäre Tanzweisen, deren Umschläge mit meist unkünstlerischen bildlichen Darstellungen ausgestattet wurden. Diese gaben entweder eine Illustration zu dem textlichen Inhalt oder das Bild einer Soubrette oder eines Coupletsängers, die das betreffende Lied zuerst zum Vortrag gebracht hatten. Tonwerke, die auf höhere künstlerische Bedeutung Anspruch machten, präsentierten sich dagegen in schlichtem Gewande; nur ausnahmsweise war ihr Titel mit dem Bilde des Komponisten oder einer ornamentalen, in konventionellen Stilformen gehaltenen Bierleiste oder Umrahmung geschmückt. Es war daher etwas Ungewöhnliches, daß im Jahre 1886 der Verlag von N. Simrock mehrere Ausgaben Brahms'scher Lieder mit fünf Arbeiten Max Klingers schmückte. Dieser Entschluß war um so verdienstvoller, als dadurch infolge der großen Verbreitung, deren sich Brahms' Schöpfungen erfreuten, weite Kreise des Publikums auf die Eigenart Klingers hingewiesen wurden. Wie tief Klinger den Geist Brahms'scher Musik erfaßt hat, bewies er nachmals durch seine gewaltige Brahms-Symphonie. Ueberhaupt ist seine Kunstweise der des Komponisten eng verwandt, mit dem er durch ein inniges Freundschaftsverhältnis verbunden war. Was man als die Vorzüge Brahms'scher Musik rühmt, ferniger, männlicher Geist, Phantasie Reichthum, Gedantentiefe, zeichnet auch Klingers Schöpfungen aus; auch ihre Schönheit liegt nicht an der Oberfläche, man muß sich auch in sie hineindenken, um sie recht erfassen und genießen

zu können. Dies gilt auch von den erwähnten Notenumschlägen, unter denen der bedeutendste das Opus 96 schmückt. Auf der reich ornamentierten Befröschung eines Denksteins, der die Schrift trägt, thront ein Adler, heutigartig in die Ferne spähend. Unten dehnt sich das Meer, in dessen Fluten sich phantastische Fabelwesen tummeln; im Hintergrunde hebt sich ein zackiger Gebirgszug scharf von dem mit leichten weißen Wolken bedeckten Himmel ab.

Mit Klinger's Blättern war ein verheißungsvoller Anfang gemacht; aber leider blieb die Fortsetzung zunächst aus. Erst der Aufschwung der graphischen Künste, insbesondere der Lithographie, den uns die letzten Jahre gebracht haben, und im Anschluß daran die Bestrebungen, die bezweckten, die neuen Errungenschaften für eine künstlerische Reform unseres Buchgewerbes und unseres Mellemwesens nutzbar zu machen, bewirkten, daß einzelne Künstler und Verleger der vernachlässigten Ausstattung der Tonwerke ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Als einer der ersten trat Kurt Stöving (Berlin) 1895 mit einem Umschlag für Paul Stöving's Kompositionen (Siegel) hervor: er stellt zwei weibliche Gestalten in idealer Gewandung dar, an einen Lorbeerbaum gelehnt, von denen die eine auf einer Violine spielt. Die Gesichter sind streng und herb in der Form, aber von seelenvollem Ausdruck. Die Zeichnung zeugt von feinem Gefühl für Linien-schönheit und wirkt feierlich und würdig. Zu den älteren Arbeiten gehört auch das humorvolle Blatt, das Franz Stück (München) für Stiegers Immergrün-Marsch (A. Schmid) gezeichnet hat. Auch Döplers des Jüngeren (Berlin) Titelblatt für den Sang an Megir sei hier erwähnt.

Ein Berliner Künstler Bruno Wenneberg, dessen Name mir auf anderen Gebieten noch niemals begegnet ist, scheint neuerdings das Entwerfen von Notenumschlägen zu seiner Spezialität gemacht zu haben. Seine Blätter sind bereits überaus zahlreich, freilich auch recht ungleichwertig. Aber wenn auch ein großer Teil derselben auf künstlerische Bedeutung keinen Anspruch machen kann, so bleiben doch noch manche bemerkenswerte Leistungen übrig. Charakteristisch für alle Arbeiten des Künstlers ist flotte Zeichnung, koloristischer Geschmack, Grazie und Lieblichkeit, die in seinen schwächeren Schöpfungen manchmal in Süßlichkeit ausartet. Wenneberg weiß sich in erstaunlicher Weise dem musikalischen Charakter und textlichen